

Prävention und Früherkennung

Ulrich Gut
Zentralpräsident



1. Demenzplattform Luzern
25. Juni 2018



Überblick

1. Primärprävention und Risikominderung
2. Sekundär- und Tertiärprävention
3. Früherkennung
4. Information, Beratung und Unterstützung nach der Diagnose
5. Besondere Anforderungen bei allein lebenden Menschen
6. Prävention für betreuende und pflegende Angehörige
7. Die Herausforderung in Zahlen
8. Kantonale Handlungsfelder
9. Thesen

Primärprävention und Risikominderung



- Primärprävention: Erkrankung verhindern.
- Gegen Demenzkrankheiten?
- Gegen Erkrankung Angehöriger!
- Risikominderung:
 - Herz, Kreislauf
 - Ernährung, körperliche Bewegung
 - Geistige Herausforderung, soziale Kontakte
 - Genügend und gut schlafen
 - Nikotin, Alkohol
 - Depressionen



Sekundär- und Tertiärprävention

Sekundärprävention:

Grosse Hoffnungen für Alzheimer!

- Fortschreiten der Krankheit Einhalt gebieten
- Chronifizierung verhindern
- Krankheitsverlauf beeinflussen

Tertiärprävention, nach Behandlung:

- Rehabilitation ermöglichen
- Folgeschäden und Rückfälle vermeiden



Früherkennung (1 a)

Die nötigen Voraussetzungen für ein Leben mit Demenz zu Hause sind:

Frühd Diagnose

Fakt ist: Heute erhalten nur rund ein Drittel der Menschen mit Demenz eine Diagnose. Erst eine Diagnose jedoch ermöglicht sowohl den Kranken wie auch den Angehörigen, sich auf ein neues Leben mit Demenz einzurichten: sich zu informieren, Unterstützung zu suchen, eine Therapie einzuleiten oder wichtige Entscheidungen zu fällen. Ohne eine möglichst frühe Diagnose geht wertvolle Zeit verloren, in der Kranke, aber auch Angehörige die nötigen Vorkehrungen für die Zukunft treffen können.

→ Die Demenz-Früherkennung muss gefördert werden!

Betreuung, um ihr gewohntes Leben zu Hause weiterführen zu können. Wenn das Leben zu Hause unmöglich wird, muss für Demenzkranke ein ausreichendes Angebot an demenzgerechten stationären Einrichtungen zur Verfügung stehen.

→ Alle Menschen mit Demenz müssen eine demenzgerechte und bezahlbare Pflege und Betreuung erhalten!

Selbstkompetenz

Fakt ist: In der Schweiz sind rund 300 000 Angehörige von einer Demenzerkrankung betroffen. Pflegende Angehörige sind meist auf sich alleine gestellt. Sie müssen nicht nur die



Früherkennung (1 b)

ALZ-CH: Manifest Priorität Demenz, 2008:

«Erst eine Diagnose ermöglicht sowohl den Kranken wie auch den Angehörigen, sich auf ein neues Leben mit Demenz einzurichten: sich zu informieren, Unterstützung zu suchen, eine Therapie einzuleiten oder wichtige Entscheidungen zu fällen. Ohne eine möglichst frühe Diagnose geht wertvolle Zeit verloren, in der Kranke, aber auch Angehörige die nötigen Vorkehrungen für die Zukunft treffen können.»



Früherkennung (2)

Nutzen heute:

- **Behandelbare** Ursachen demenzieller Symptome, zum Beispiel Depressionen oder Vitaminmängel, erkennen;
- Den Verlauf von Demenzkrankheiten medikamentös und **nichtmedikamentös** positiv beeinflussen;
- Verhaltensänderungen dem Umfeld **erklären, Verständnis** dafür gewinnen (speziell junge Menschen, mit Erwerbsarbeit und Familienpflichten);
- Zeit gewinnen, in der die Erkrankten und ihre Angehörigen das Leben mit der Krankheit **planen** und rechtzeitig **Unterstützung** organisieren können;
- Rechtzeitig **Verfügungen** treffen können.



Früherkennung (3 a)

Nutzen hoffentlich in ein paar Jahren:

Die Früherkennung öffnet die Tür zu einer medikamentösen Therapie, die Amyloid-Ablagerungen beseitigt und dadurch Rehabilitation ermöglicht.



Früherkennung (3 b)



Universität
Zürich ^{UZH}

Home | English |  | 

Universität [Forschung](#) [Studium](#) [Öffentlichkeit](#) [News](#)

[Medien](#) • [UZH News](#) • [UZH Magazin](#) • [UZH Journal](#) • [Agenda](#)



Medienmitteilungen Universität

2018

2017

2016

Archiv

[Medienmitteilungen des Universitätsrats](#)

[Medienmitteilungen abonnieren](#)

[Expertenservice](#)

[UZH in den Medien](#)

[UZH im Bild](#)

[Für Universitätsangehörige](#)

[Team Media Relations](#)

Medienmitteilung vom 31.08.2016

Antikörper reduziert schädliche Amyloid-Ablagerungen im Hirn von Alzheimer-Patienten

Der von der Universität Zürich entwickelte Antikörper Aducanumab führt bei Patienten mit frühen Formen von Alzheimer zu einer deutlichen Abnahme der schädlichen Beta-Amyloid-Plaques. Diese für die Krankheit charakteristischen Proteinklumpen im Gehirn von Betroffenen sind mitverantwortlich dafür, dass die Hirnzellen allmählich absterben. Die Wissenschaftler konnten zudem in einer frühen klinischen Studienphase zeigen, dass der Verlust der kognitiven Fähigkeiten bei den Patienten nach einjähriger Behandlung mit Aducanumab im Vergleich zur Placebogruppe grösstenteils gestoppt werden konnte.

Kontakt

Prof. Dr. med. Roger M. Nitsch
Institut für Regenerative Medizin
Universität Zürich
Tel. [+41 44 634 88 71](tel:+41446348871)

[E-Mail](#)

[Website](#)

Weitere Informationen zu klinischen Studien mit Aducanumab:

PRIME: klinische Phase Ib-Studie, abgeschlossen (NCT01677572)

EMERGE: klinische Phase III-Studie, laufend (NCT02484547)

ENGAGE: klinische Phase III-Studie, laufend (NCT02477800)



Information, Beratung und Unterstützung nach der Diagnose (1 a)



 [Medien Infothek](#) | [Über uns Mithelfen Kontakt](#) | [Sitemap Drucken](#) 

[Startseite](#) | [Demenzkrankheiten](#) | [Leben mit Demenz](#) | [Angebote](#) | [Forschung](#) | [Gesellschaft & Politik](#) | In Ihrem Kanton 

[Information und Beratung](#)

[Unterstützung und Entlastung](#)

[Gesprächsgruppen für Angehörige](#)

[Ratgeber «Diagnose Demenz»](#)

[Referate, Vorträge, Weiterbildungen](#)

Google Benutzerc 

 **Infostelle Demenz**
041 210 82 82

Infostelle Demenz

Betroffene und Angehörige sind nicht alleine. Hilfsangebote in Anspruch zu nehmen, ist ihr gutes Recht. Die Infostelle Demenz ist professionell geführt und gibt Antworten auf Fragen im Zusammenhang mit demenziellen Erkrankungen.

Die Infostelle Demenz...

- gibt Auskünfte und bietet Beratungen für Betroffene, Angehörige und Fachpersonen,
- erteilt Informationen zu Demenzerkrankungen sowie über Schulungsmöglichkeiten für Angehörige und Fachpersonen,
- weist auf Literatur zum Thema «Demenz» hin,
- verfügt über Adressen von Memory-Kliniken und Fachärztinnen und -ärzten, die auf Demenzabklärungen spezialisiert sind,
- orientiert über Entlastungsdienste,
- vermittelt den Zugang zu den Gesprächsgruppen für Angehörige,
- beantwortet alle weiteren Fragen im Zusammenhang mit Demenz (Finanzen, rechtliche Fragen usw.)

Die Infostelle Demenz hat ihren Sitz bei der regionalen Beratungsstelle von Pro Senectute Kanton Luzern an der Maihofstrasse 76 in Luzern.

Öffnungszeiten

Erreichbar unter **Telefon: 041 210 82 82** und **e-Mail infostelle@alz.ch**

MO/DI/DO, 8.30 – 11.00 Uhr und 14.00 – 16.00 Uhr

MI, 8.30 – 12.00 Uhr und 14.00 – 16.00 Uhr

FR, 8.30 – 11.00 Uhr und 14.00 – 17.00 Uhr

Das Telefon der Infostelle Demenz wird von qualifizierten Fachleuten bedient. Diskretion ist selbstverständlich gewährleistet. Getragen wird die Infostelle Demenz von der Schweizerischen Alzheimervereinigung Luzern und von Pro Senectute Kanton Luzern. Die Dienstleistungen der Infostelle Demenz sind kostenlos.

INFOBOX

 [download Prospekt über die Infostelle Demenz \(751,4 kB\)](#)

SCHNELLZUGRIFF

[> Für Menschen mit Demenz](#)

[> Für Angehörige](#)

[> Für Fachleute Gesundheit](#)

Information, Beratung und Unterstützung nach der Diagnose (1 b)



Die Infostelle Demenz...

- gibt Auskünfte und bietet Beratungen für Betroffene, Angehörige und Fachpersonen,
- erteilt Informationen zu Demenzerkrankungen sowie über Schulungsmöglichkeiten für Angehörige und Fachpersonen,
- weist auf Literatur zum Thema «Demenz» hin,
- verfügt über Adressen von Memory-Kliniken und Fachärztinnen und -ärzten, die auf Demenzabklärungen spezialisiert sind,
- orientiert über Entlastungsdienste,
- vermittelt den Zugang zu den Gesprächsgruppen für Angehörige,
- beantwortet alle weiteren Fragen im Zusammenhang mit Demenz (Finanzen, rechtliche Fragen usw.)



Alleinlebende Menschen

- Wichtiger Teil der Demenzstrategie!
- Einsamkeit ist ein Demenzrisiko, unmittelbar oder über Depression.
- Deshalb Beziehungen zu Mitmenschen und zur Gesellschaft ermöglichen: Inklusion!
- Für alleinlebende Demenzkranke: Aufsuchende, zugehende Beratung und Unterstützung.
- Gefahr von Verelendung und Verschlechterung des Gesundheitszustands.

Prävention für betreuende und pflegende Angehörige



Medien
Infothek

Über uns
Mithelfen
Kontakt

Sitemap
Drucken



[Startseite](#)

[Demenzkrankheiten](#)

[Leben mit Demenz](#)

[Angebote](#)

[Forschung](#)

[Gesellschaft & Politik](#)

In Ihrem Kanton

Unterstützung und Entlastung

[Information und Beratung](#)

[Unterstützung und Entlastung](#)

[Gesprächsgruppen für Angehörige](#)

[Ratgeber «Diagnose Demenz»](#)

[Referate, Vorträge, Weiterbildungen](#)

Google Benutzer



Infostelle Demenz
041 210 82 82

Hilfe in Anspruch nehmen

Pflegende Angehörige wissen, was es heisst, Demenzkranke zuhause zu betreuen. Am besten vergleichen lässt sich die Betreuung von Demenzkranken mit jener von Kleinkindern: dauernde Aufsicht, Befriedigung der Grundbedürfnisse, Schutz, Zuwendung und Liebe – unter anderem.

Die Betreuung und Pflege von Demenzkranken ist eine grosse Herausforderung. Entscheidend und wichtig ist, dass die vielfältigen Aufgaben nicht zur Bürde werden. Pflegende Angehörige brauchen Entlastung, um Freiräume zu schaffen: Zeit für sich haben, sich erholen, Kraft tanken und soziale Kontakte pflegen.

Entlastung mit Hilfe einer Tagesstätte:

[Der rote Faden](#), Luzern
[Pilatusblick](#), Horw
[Immomant](#), Malters
[Hof Obergrüt](#), Sigigen
[Spittelmat](#), Sulz <https://www.spittelmat.sulz.ch>
[Fluckmättli](#), Luzern Littau
[Aktion Demenz/Haus Herbschtzytlos](#), Mauensee

Wenn Sie einen geeigneten Pflegeplatz suchen:

[Freie Pflegeplätze im Kanton Luzern](#)

Weitere Adressen und Kontakte sind bei der [Infostelle Demenz](#) erhältlich und im Buch «[Diagnose Demenz – Ratgeber für Betroffene und Angehörige](#)» veröffentlicht. Die im Buch aufgeführten spezialisierten Heime und Tagesstätten im Kanton Luzern für Menschen finden Sie jeweils aktualisiert an dieser Stelle unter der Infobox.

INFOBOX

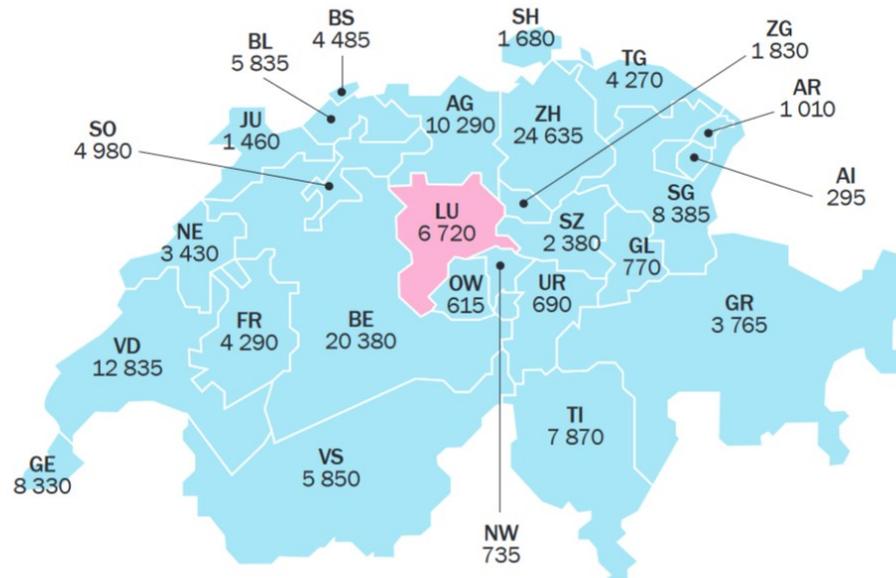
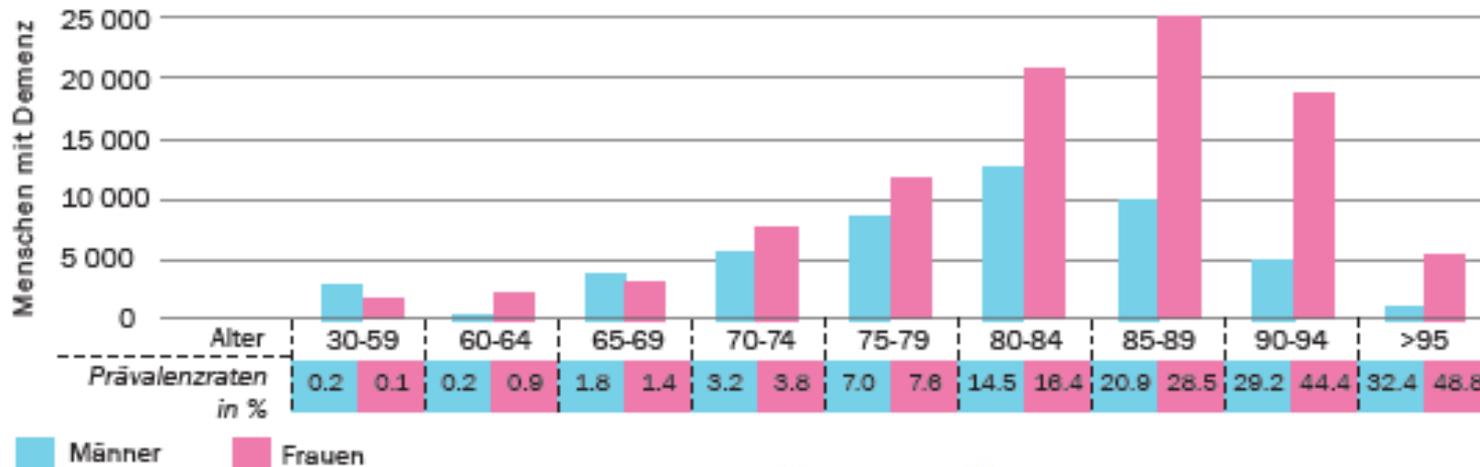
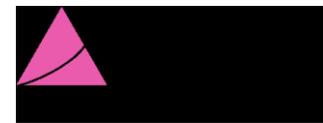
[Liste Spezialisierte Heime und Tagesstätten im Kanton Luzern für Menschen mit Demenz](#)

[AlzLU_online_Liste_Heime_Febr17](#)
(1,3 MB)

SCHNELLZUGRIFF

- > [Für Menschen mit Demenz](#)
- > [Für Angehörige](#)
- > [Für Fachleute Gesundheit](#)

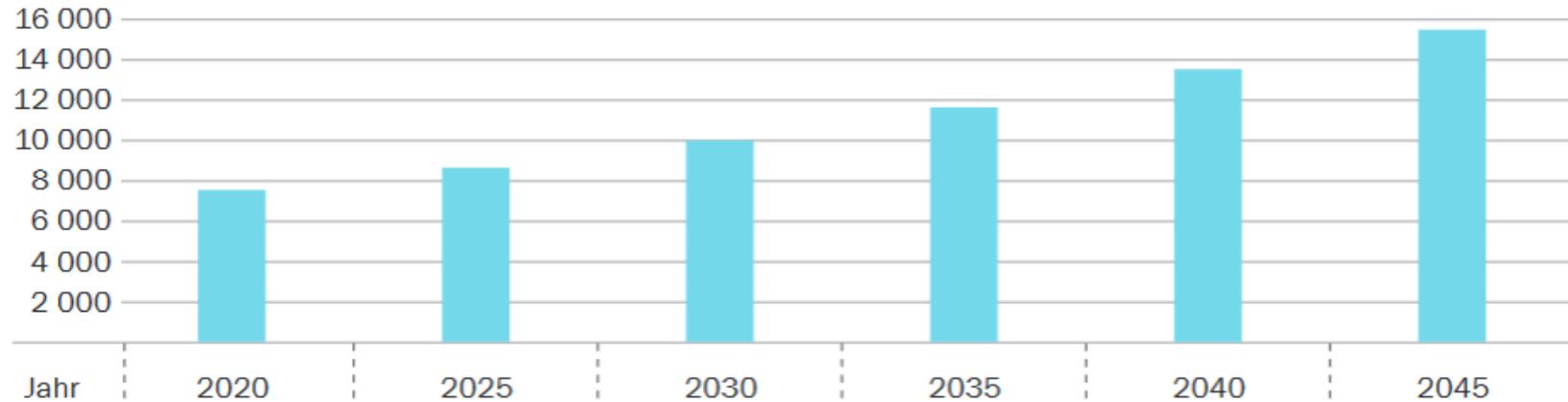
148'000 Demenzzranke in der Schweiz





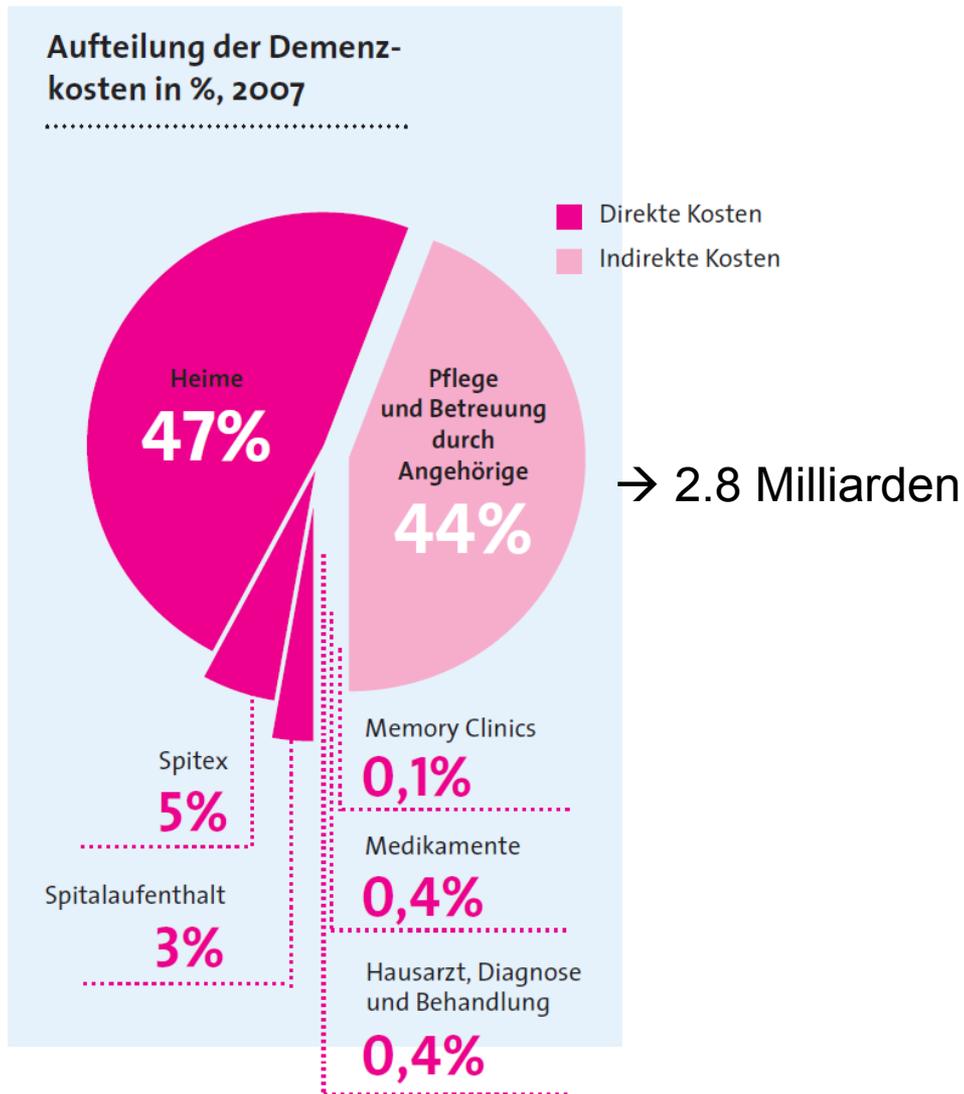
Es besteht Handlungsbedarf

Prognose der Demenzprävalenz³



3 Bundesamt für Statistik (2017): Bevölkerungsstand am 31.12.2016, in: Die Bevölkerung der Schweiz 2016

Kosten der Demenz





Kantonale Handlungsfelder

- ▲ Eine **frühzeitige Diagnose** ist zentral. Weil nur die Hälfte der Demenzerkrankten eine Diagnose hat, erhalten viele erst (zu) spät Beratung, Therapie und Unterstützung. Frühzeitige Therapien mildern aber die Symptome und verlangsamen die Krankheit. So können Menschen mit Demenz länger ein selbstbestimmtes, selbstständiges Leben führen. Darum ist es wichtig, die breite **Öffentlichkeit** über Demenz zu **informieren** und zu **sensibilisieren**.
- ▲ Mit unserer **«Zugehender Beratung»** werden Erkrankte und Angehörige von der Diagnose über den gesamten Krankheitsverlauf begleitet und erhalten auf sie bestmöglich zugeschnittene Unterstützung. Mit angeleiteten und vernetzten Fachleuten lassen sich Krisensituationen und verfrühte Heimeintritte vermeiden.
- ▲ Zwei Drittel der Angehörigen betreut und pflegt selbst. Diese benötigen **bedarfsgerechte** sowie **bezahlbare** **Entlastungsangebote**, wie etwa Tagesstätten und Nachtbetreuung, Besuchs- und Präsenzdienste zuhause. So lässt sich das Risiko vermindern, dass die (mehrheitlich über 60-jährigen) Angehörigen selbst erkranken.
- ▲ Alle **Pflegeeinrichtungen** müssen **«demenzfreundlich»** sein. Das vorhandene Wissen über passende Infrastruktur und Betreuung ist anzuwenden. Alle Mitarbeitenden können mit dem Wissen zu Demenz die BewohnerInnen besser pflegen, betreuen und umsorgen. Denn über 60 Prozent der HeimbewohnerInnen haben Demenz (Diagnose und Verdacht).
- ▲ **Neue Wohnformen**, wie etwa betreute Wohngemeinschaften, gehören ins Angebot. Besonders alleinlebende Menschen können so viel länger selbstbestimmt leben.



Thesen

1. Gesellschaft und Politik tun gut daran, sich auf ein weiteres Wachstum der Fallzahlen einzustellen.
2. Je früher der Krankheitsverlauf und das Leben mit der Krankheit beeinflusst werden, desto weniger menschliches Leid und unnötige Behandlungskosten entstehen.
3. Die Früherkennung muss deshalb dringend gefördert werden.
4. Der Diagnose müssen Information, Beratung und Unterstützung folgen.
5. Die Gefahr ist gross, dass betreuende und pflegende Angehörige krank werden oder in soziale Probleme geraten. Dies muss durch Beratung und Unterstützung verhindert werden.



**Herzlichen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

Kontakt: www.alz.ch